

Neue Turnhalle ist Thema

Burgbernheimer Stadtrat tagt am morgigen Donnerstag

BURGBERNHEIM (gse) - Eine umfangreiche Tagesordnung hat der Burgbernheimer Stadtrat in seiner Sitzung am morgigen Donnerstag zu bewältigen. Zwar gibt es viele Tagesordnungspunkte, die schnell erledigt sein dürften, aber auch einige, bei denen das Gremium eventuell größeren Diskussionsbedarf sieht. Beginn ist um 19 Uhr.

Zwar steht das Thema an letzter Stelle der Tagesordnung, aber der Neubau einer Schulturnhalle ist das größte Projekte, das die Stadt für die kommenden Jahre geplant hat. In der morgigen Sitzung wird es vor allem um die Größe des Neubaus - favorisiert wird eine Doppelturnhalle - und um den Standort gehen. Vorgesehen ist derzeit der Platz der bisherigen Schulturnhalle, aber bei den Diskussionen in der jüngsten Vergangenheit waren auch alternative Möglichkeiten genannt worden.

Weiter liegt ein Antrag der Firma Knauf auf dem Tisch, die Prospektionsbohrungen nach Calciumsulfat im Norden von Burgbernheim

durchführen möchte. Dabei soll nach möglichen Alternativen für den bisher im Bereich des Prösselbuck geplanten Gipsabbaues gesucht werden. Diese Planung war unter anderem in der Bevölkerung auf Ablehnung gestoßen.

Neben zahlreichen Bauanträgen soll auch die Beschaffung eines Mehrzweckfahrzeuges für die Feuerwehr besprochen werden, außerdem muss die Körperschaftswaldverordnung neu gefasst werden. Weiter geht es um die Sanierung des Geländers und der Überfahrten am Ortsbach, ebenso wie um die verkehrstechnische Sicherung der Zufahrt zum Wildbad.

Weiter wird dem Stadtrat die Planung für die Sanierung der Uhrmachergasse vorgestellt, gleichzeitig sollen die notwendigen Kanalarbeiten vergeben werden. Nicht zuletzt soll auch der Bebauungsplan „Hessinggraben“ geändert und gebilligt werden. An den öffentlichen Teil der Sitzung schließt sich ein nicht öffentlicher an.

Kunstwerk aus Schrott

Schüler schufen eine Skulptur zum Thema „Europa“



Am Europaweinberg bei Ipsheim stellten acht Schüler der Christian-von-Bornhard-Schule ein Kunstobjekt aus Schrott zum Thema „Europa“ auf. Foto: Rabenstein

IPSHEIM (mra) - Ein neues Kunstwerk bereichert den „Skulpturenpark“ am Europaweinberg bei Ipsheim. Eine Gruppe von Schülern der Christian-von-Bornhard-Schule in Offenheim hat sich unter der Anleitung von Kunsterzieher Volker Scheuten des Themas „Europa“ auf außergewöhnliche Art und Weise angenommen: nämlich mit Schweißbrenner und Schrott.

Ohne genaues Ziel vor Augen hatte sich die achtköpfige Kunstprojektgruppe der Klasse 11a des Offenheimer Gymnasiums an das Thema herangewagt. Die erste Überraschung erwartete sie schon während ihrer Suche nach passenden Materialien, denn Altmittel ist zur Zeit - dank enormer Nachfrage in Asien - alles andere als billig.

Umso dankbarer waren Kunstlehrer Volker Scheuten und seine Schüler als ihnen heimische Firmen bei ihrer gezielten Suche mit kostenlosem Material unter die Arme griffen. Um aus den verschiedensten Abfallprodukten eine Skulptur entstehen zu lassen, nahmen seine Schüler erst einmal einen „Crashkurs“ im Elektroschweißen beim Hausmeister ihrer Schule, berichtete Volker Scheuten.

Auf die Frage, wer an der Entstehung des skurrilen Kunstwerkes am meisten aktiv beteiligt war, geben die jeweils vier jungen Männer und Frauen einstimmig die gleiche Ant-

wort: „Alle“. Drei Nachmittage dauerte es, bis das an einen Totempfehl erinnernde Objekt fertig gestellt war.

Schweißtreibend für alle Beteiligten war die Anlieferung und das Aufrichten der etwa drei Meter hohen Plastik. Zum Leidwesen der Künstler war schon während der Anfahrt ein Teil des Kunstwerkes abgebrochen. Doch dank der unkomplizierten Hilfe des Ipsheimer Bauhofes war das Problem bald gelöst und das merkwürdige Objekt machte sich wieder auf die Rückfahrt zum Weinberg. Dort musste nach der Wahl des passenden Standortes in einstündiger Arbeit ein Loch für die Verankerung in den trockenen und harten Boden gegraben werden, um schließlich das Kunstobjekt fest zu verankern.

Als Dank für ihre kreative und handwerkliche Mühe versorgte der Initiator des Kunstareals am Europaweinberg, Horst Koydl, die jungen Künstler mit einer Brotzeit.

Die Deutung des Kunstwerkes wollen die Schülerinnen und Schüler dem Betrachter überlassen. Wie sehr das Objekt die Fantasie anzuregen vermag, zeigte sich schon vor seiner Aufstellung. Während Horst Koydl an das „seid umschlungen Millionen“ der „Europahymne“ dachte, glaubten andere, die Hörner des Stieres der Europa erkennen zu können.

Brodelndes Metall, Hitze und Rauch

Burgbernheimer erlebten in Passau „Geburt“ der neuen Bronzeglocken hautnah

PASSAU / BURGBERNHEIM - Über 40 Burgbernheimer - Mitglieder des Stadtrats und des Kirchenvorstands sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger - hatten sich frühmorgens unter Führung von Bürgermeister Matthias Schwarz per Bus auf den Weg in Richtung Passau gemacht, um den Guss der vier neuen Bronzeglocken für die Johanniskirche in der dortigen Glockengießerei Perner aus nächster Nähe zu erleben. Natürlich war auch Burgbernheims Ortsgeistlicher, Pfarrer Ekkehard Malcher, mit von der Partie.

Bevor sie dem Guss der vier Kirchenglocken verfolgten, unternahmen die Burgbernheimer einen Gang durch die verwinkelten Gassen der Passauer Altstadt. Beeindruckender Endpunkt der Stadtführung war ein Besuch des prunkvollen Doms St. Stephan, der sich am höchsten Punkt der Altstadt erhebt. Das beeindruckende sakrale Barockbauwerk besitzt die mit 17974 Pfeifen bei 233 klingenden Registern und vier Glockenspielen größte Domorgel der Welt.

Um Punkt 12.30 Uhr fanden sich die Besucher aus Burgbernheim in der Gusshalle der Firma Perner ein, wo der junge Firmenchef Rudolf Perner und seine Mitarbeiter, die in ihren silberfarbenen Schutzanzügen wie mittelalterliche Ritter wirkten, im und um den massiven Gussofen die letzten Vorbereitungen für den Glockenguss trafen. Da nicht nur das Burgbernheimer Geläut, sondern auch die Glocke für eine Kirche in Tschechien gegossen wurde, hatte sich auch eine Besuchergruppe aus dem Nachbarland in der Halle eingefunden. Die Gäste der Passauer Glockengießerei nahmen in dem mit Trassierband abgesperrten Bereich hinter dem Ofen und dem Gussbereich Aufstellung, um hautnah bei der „Geburt“ der fünf neuen Glocken in einer drei Meter tiefen und mit Erdreich abgedeckten Grube dabei zu sein.

Im Ofen waren rund acht Tonnen Bronze, bestehend aus 78 Prozent Kupfer und 22 Prozent Zinn, mittels eines Holzfeuers erhitzt und im Verlauf vieler Stunden zum Schmelzen gebracht worden. Als schließlich die endgültige Temperatur der Glockenspeise von 1100 Grad Celsius erreicht war, musste der Guss erfolgen, da es nicht möglich ist, das flüssige Metall warten zu lassen. Zuvor hatte man das Gussmaterial durch Röhren mit Fichtenstangen in Bewegung gehalten. Nachdem Pfarrer Malcher und ein tschechischer Geistlicher je ein Gebet zum guten Gelingen des Gusses gesprochen hatten, beteten die Glockengießer und alle Besucher gemeinsam ein „Vater unser“.

Als alle Arbeiter ihre Positionen



Nach dem Anstich des Gussofens schießt die flüssige Bronze wie glühende Lava durch die angelegten Kanäle und füllt nacheinander die in der Erde vergrabenen Glockenformen. Fotos: Hildenstein

eingenommen hatten, begann der Glockenguss mit dem Anstich des Ofens. Wie glühende Lava schoss das brodelnde Metall durch die angelegten Kanäle und füllte nacheinander die in der Erde vergrabenen Formen. An vorderster Front während des Gussvorgangs stand Firmenchef Perner, dessen Kommandos von seinen Mitarbeitern prompt ausgeführt wurden. Die Halle war erfüllt von Hitze und Rauch. Erst nach zwei bis drei Wochen können die nur langsam erkaltenden Formen aus der Erde geborgen, der jeweilige Mantel abgeschlagen und die fertigen Glocken geprüft werden. Inzwischen fertigt man in der hauseigenen Schmiede die Klöppel.

Traditionsreiches Haus

Nach dem erfolgreichen Guss gab Rudolf Perner Erklärungen über alle Einzelheiten des Glockengießens, des Glockenformens und der Glockenmusik ab. Eingang wies er darauf hin, dass mit dem Namen Perner eine bis ins 17. Jahrhundert zurück reichende Glockengießertadition verbunden ist. Laut seinen Ausführungen beginnt die Familiengeschichte in Brixen und führt über Eichstätt, Pilsen und Budweis nach Passau. Glocken aus der Dreiflüssestadt lassen ihren vollen Klang nicht nur in vielen europäischen Ländern erklingen, sondern mittlerweile auch in Neuseeland, West-Samoa, Korea, Syrien, Namibia, Togo, Chile, Argentinien, Peru und USA. Derzeit beschäftigt die traditionsreiche Glockengießerei rund 40 Mitarbeiter.



Interessiert nehmen einige Burgbernheimer zwei Glockenmodelle in der Halle der Passauer Glockengießerei Perner in Augenschein.

Perner schilderte seinen aufmerksamen Zuhörern, wie eine Glocke entsteht: Zunächst berechnet der Gießer nach dem gewünschten Klang die Form der Glockenwand. Das errechnete Profil wird dann auf ein Schablonenbrett gezeichnet, das die Grundlage für die weiteren handwerklichen Verrichtungen darstellt. Der Formenbau beginnt mit dem Mauern eines Ziegelkerns, der mit verschiedenen Lehmsschichten umgeben wird. Um die Glockenform exakt zu erreichen, wird der Lehm mit Hilfe des Schablonenbretts und eines Blechstreifens glattgestrichen, bis der bereits in der Gussgrube stehende Kern fertig ist. Die Lehmsschichten werden durch ein ständig im Inneren des Kerns brennendes Holzkohlenfeuer getrocknet. Auf das mit einer hauchzarten Schicht aus Rinderfett überzogenen Lehmmodell werden Ornamente, Inschriften und Reliefbilder aus Wachs angebracht. Es entsteht die sogenannte „falsche Glocke“, die mit weiteren Lehmsschichten umgeben wird.

Falsche Glocke hat ausgedient

Das dritte Formteil, die Schichten über der falschen Glocke, nennt man den „Mantel“. Durch den Trocknungsvorgang verschwindet das Wachs auf der falschen Glocke und der Mantel, dessen Innenwand nun alle Bilder, Ornamente und Inschriften im Negativ zeigt, lässt sich jetzt in einem Stück abheben. Da die falsche Glocke ausgedient hat, wird sie vom Kern abgeschlagen. Wenn der Mantel wieder auf den Kern gestülpt wird, entsteht der Hohlraum, der beim Guss mit Metall gefüllt wird. Es dauert eine Reihe von Tagen, bis die Bronze abgekühlt ist und die Formen ausgehoben und zerschlagen werden können. Bevor der metallene Glockenkörper für seinen Dienst im Kirchturm geweiht wird, muss ein Glockensachverständiger ein Gutachten ausstellen.

Grundsätzlich werden stets mehrere Glocken gleichzeitig gegossen. Dazu setzt man die hohlen Glockenformen in die Grube ein, die mit Erde aufgefüllt wird. Über der Grube wird ein Kanalsystem aus Ziegeln verlegt, durch das das flüssige Metall geleitet werden kann.

Bleibt noch anzumerken: Die Weihe der vier neuen Burgbernheimer Glocken findet am Sonntag, 22. Juli, auf dem Kapellenberg statt. Anschließend nimmt ein Team von Fachleuten des Passauer Betriebs die Installation der Klangkörper im Turm der Johanniskirche vor. Das Geläut in cis-Moll wird am Burgbernheimer Kirchweihsonntag, 19. September, erstmals zu hören sein.

HANS DIETHER HILDENSTEIN

Fragen Sie nicht nur was Sie für den Staat tun können, sondern auch, was der Staat für Sie tut.

Jetzt maximale Förderung vom Staat sichern: mit der Sparkassen-PrämienRente.

Sparkasse im Landkreis
Neustadt a.d. Aisch - Bad Windsheim

Staatlicher Zuschuss:
Über 51% sind möglich!*

*Machen Sie aus der Riester-Rente eine Riesenrente. Schöpfen Sie die staatliche Förderung voll aus. Unser Service: Wir sagen Ihnen, was für Sie maximal möglich ist, denn die Höhe der staatlichen Förderung ist abhängig von Ihrer Lebenssituation. Mehr Infos in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse-nea.de. Wenn's um Geld geht - Sparkasse.